

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Strittmatter-Gymnasium  
in Gransee**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

11.03. – 13.03.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Oberhavel  
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Strittmatter-Gymnasiums wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>				
1. Kompetenzen der Schüler/-innen				1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>				1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
				1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse				2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>				2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
				2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit				3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>				3.2 Elternzufriedenheit
				3.3 Lehrkräftezufriedenheit
				3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>				
4. Schuleigene Lehrpläne			2	4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2	4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
<b>2</b>			2	4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
			3	4.4 Transparente Ziele
			3	4.5 Medienkompetenz
	<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	2,9	2,8		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,6			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
<b>3</b>	3,0	2,4		5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5	2,9		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,7	3,1		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,5		2,4	6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
<b>2</b>	2,2			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,4	3,0		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,1		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,8	2,8		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
<b>2</b>	2,6	2,4		7.3 Klare Lernziele
	2,5	2,1		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,8			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,1	2,9		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1	3,0		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
<b>3</b>	2,7	3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	2,9		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,5		2,2	9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,9			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
<b>2</b>	2,2	3,0		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,7	3,0		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			3	10.1 Vereinbarungen zur Förderung
			3	10.2 Diagnostikkompetenzen
<b>3</b>			3	10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2	10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
			3	10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			3	11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2	11.2 Umgang mit Hausaufgaben
<b>3</b>				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	4			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
	4			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3				2		12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.5 Netzwerkarbeit
				3		16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
				3		18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				3		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
					2	19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Oberhavel ist Schulträger des Strittmatter-Gymnasiums in Gransee. Seit dem Schuljahr 2005/2006 ist das Gymnasium im Bereich der Sekundarstufe I eine Schule mit Ganztagsangeboten in offener Form. Das Strittmatter-Gymnasium ist Stützpunkt der Begabtenförderung im staatlichen Schulamt Perleberg.

Nach den Informationen des Schulleiters befindet sich das Gymnasium in keinem sozialen Brennpunkt. Vier Schülerinnen und Schüler erhalten Leistungen aus dem Sozialfonds des Landkreises Oberhavel<sup>5</sup>. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben und umfasst die Stadt Gransee sowie die zugehörigen Gemeinden. Dabei benötigen einige der Schülerinnen und Schüler teilweise mehr als eine Stunde Fahrzeit bis zur Schule. Insgesamt sind mehr als drei Viertel der Schülerschaft auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Die Bushaltestelle befindet sich unmittelbar vor der Schule.

Seit der ersten Visitation haben sich Bedingungen nicht grundlegend verändert. Seit dem Frühjahr 2005 nutzt das Strittmatter-Gymnasium das neu erbaute Schulgebäude. Neben hochwertig ausgestatteten Fachräumen, besonders im naturwissenschaftlichen Bereich, verfügt die Schule über eine Bibliothek mit moderner Medientechnik und zwei Turnhallen<sup>6</sup>. Des Weiteren stehen für den Unterricht drei Informatikräume zur Verfügung. Alle Unterrichtsräume haben einen Internet-Zugang, insgesamt fünf interaktive Whiteboards wurden in den letzten Jahren installiert. Nach der Aussage des Schulleiters sind weitere geplant. Insgesamt schätzt der Schulträger den baulichen Zustand des Schulgebäudes als gut ein, den Sanierungsbedarf gering. Weitere Investitionen sind im Moment nicht geplant. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch das Gymnasium „Friedlieb Ferdinand Runge“ in Oranienburg und das Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum in Zehdenick gegeben.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist im Erhebungszeitraum<sup>7</sup> von 489 auf 453 gesunken. Gründe für den Rückgang der Schülerzahlen sind neben der Schulzeitverkürzung in der gymnasialen Oberstufe auch die geringeren Anmeldezahlen in der Jahrgangsstufe 7 im Schuljahr 2012/2013. Der Anteil der Mädchen ist mit knapp 60 % im Vergleich zum Landesdurchschnitt (52,5 %) deutlich höher. Im Schuljahr 2012/2013 sind die Jahrgangsstufen 7 und 9 dreizügig, die Jahrgangsstufen 8 und 10 vierzügig organisiert. Die einzelnen Klassen setzen sich aus 20 (Jahrgangsstufe 10) bis 29 (Jahrgangsstufe 8) Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 zwei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten 36 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon sind zwei Lehrkräfte stundenweise an anderen Schulen eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren relativ stabil. Neue Lehrkräfte kamen im Erhebungszeitraum nicht an die Schule. Es werden zurzeit drei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Der Schulleiter Herr Dr. Zietmann leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Er wird in seiner Tätigkeit vom stellvertretenden Schulleiter Herrn Schwarz seit eben dieser Zeit sowie vom Oberstufenkoordinator Herrn Dumjahn unterstützt, der diese Funktion seit dem Schuljahr 2000/2001 wahrnimmt.

---

<sup>5</sup> Schulträgersauskunft vom 01.03.2013.

<sup>6</sup> Vgl. Schulprogramm S. 3.

<sup>7</sup> Erhebungszeitraum umfasst die Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

Zum weiteren Schulpersonal gehören ein Schulsachbearbeiter, ein Hausmeister sowie eine MAE<sup>8</sup>-Kraft in der Bibliothek und drei Personen in der Cafeteria, die durch die Lebenshilfe e. V. in Zehdenick finanziert werden.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.strittmatter-gymnasium-gransee.de](http://www.strittmatter-gymnasium-gransee.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	288	271	94
Eltern	248	234	94
Lehrkräfte	33	31	94

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	28
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	15

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	0	6	14	7	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
7	46	35	4	0	0	0	4	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
61	11	7	21

<sup>8</sup> Mehraufwandsentschädigung.



## **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Ergebnisse und Abschlüsse**

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=120492&cHash=d64434d32cbccd28944df870837e6e91>

## **6 Zufriedenheit**

Alle an den Interviews teilnehmenden Personengruppen äußerten sich über Aspekte des Schullebens, die ihre Zufriedenheit begründen, benannten aber auch Kritikpunkte. Übereinstimmend hoben sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler die angenehme Lernatmosphäre und das freundliche, gut ausgestattete Gebäude hervor. Gerade der Einsatz der interaktiven Tafeln ermöglicht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler einen abwechslungsreichen Unterricht, wenngleich sie bemängelten, dass sich nicht alle Lehrkräfte dieser Aufgabe stellen. Die Schülerinnen und Schüler beschrieben darüber hinaus die Atmosphäre der Schule, die durch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Lehrkräften und den Jugendlichen geprägt ist und in der keiner ausgegrenzt wird.

Die Lehrkräfte führen ihre Zufriedenheit u. a. auf die Zusammenarbeit in und zwischen den einzelnen Fachkonferenzen zurück. Aus ihrer Sicht herrscht ein offenes Klima, in dem ein konstruktiver Meinungsaustausch gepflegt wird. Zur Zufriedenheit der Lehrkräfte trägt neben der Unterstützung durch die Schulleitung auch die Zusammenarbeit mit den Eltern bei, die sich nicht nur für die Belange der Klassen ihrer eigenen Kinder, sondern auch für die der gesamten Schule interessieren. Kritisch äußerten sich die Lehrerinnen und Lehrer zur derzeitigen Schulpolitik des Landes Brandenburg sowie den ständigen Veränderungen im Bildungssystem und den damit verbundenen Mehrbelastungen für die Lehrkräfte, die einige an die Grenze ihrer Belastbarkeit bringen.

Die Vorzüge der Schule benannten die Vertreterinnen und Vertreter der Eltern mit dem vielseitigen Ganztagsangebot. Die Zufriedenheit der Eltern basiert des Weiteren darauf, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen. Eltern beschrieben ähnlich wie die Schülerinnen und Schüler, dass es einzelne, sehr engagierte Lehrkräfte gibt, aber auch große Unterschiede im Handeln der Lehrkräfte bestehen. Kritisch äußerten sich sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler zur Vertretungsorganisation. Bei längerem Unterrichtsausfall in bestimmten Fächern sehen sie auch das staatliche Schulamt in Perleberg in der Pflicht, um nicht nur die Vorbereitung auf das Abitur zu ermöglichen, sondern auch den Fachunterricht kontinuierlich abzusichern. Unzufrieden äußerten sich die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus zum Förderangebot – insbesondere für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die sich des Öfteren im Unterricht unterfordert fühlen.

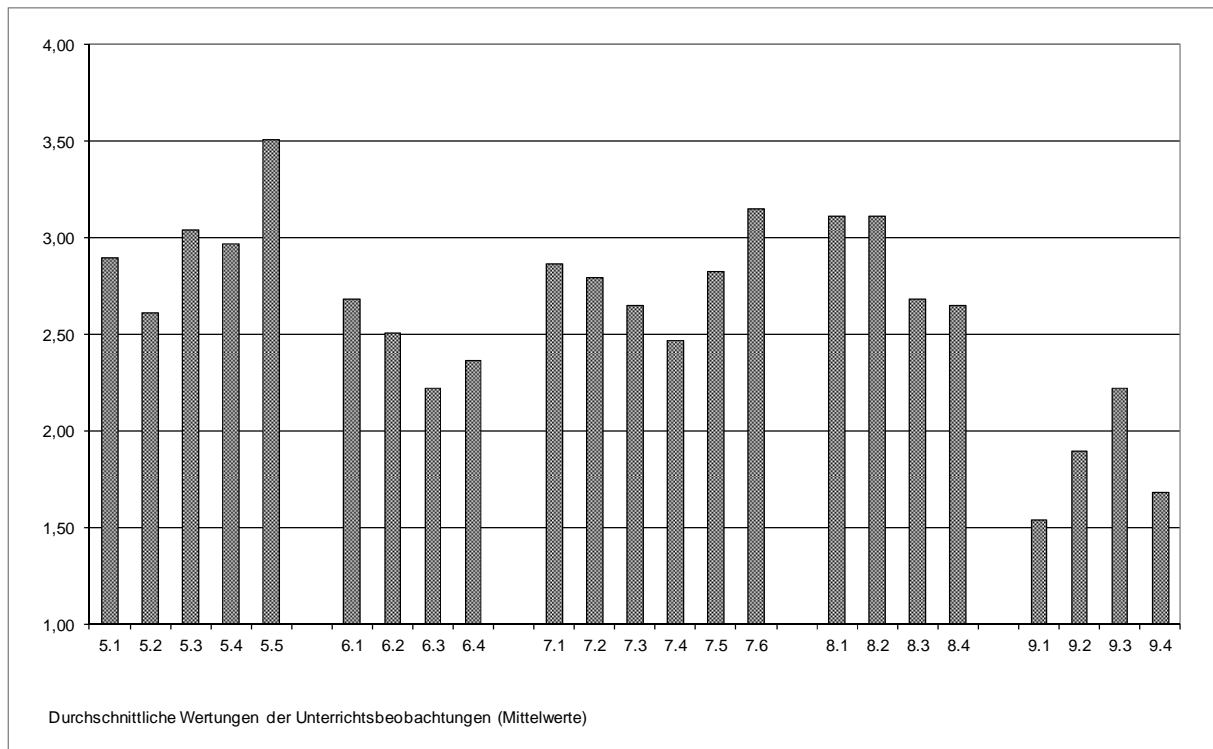
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Strittmatter-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>9</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>9</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1.814 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Den Lehrkräften des Strittmatter-Gymnasiums gelang es, im beobachteten Unterricht eine lernfördernde Atmosphäre zu schaffen, die überwiegend durch gegenseitige Wertschätzung geprägt war. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen und fairen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aus. Nicht nur zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern wurde ein höflicher Umgangston gepflegt, sondern auch unter den Schülerinnen und Schülern selbst. Dabei wurden zumeist grundlegende Regeln beim Lernen und im Umgang miteinander beachtet. Darüber hinaus beobachteten die Lehrerinnen und Lehrer in der Mehrzahl der Sequenzen die Schüleraktivitäten und reagierten sowohl auf aktive als auch auf inaktive Schülerinnen und Schüler. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler zeigte sich interessiert oder beteiligte sich aktiv am Unterricht. Die Lernangebote ließen ihnen jedoch nur in der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen die Möglichkeit, eine aktive, selbstorganisierte Rolle zu übernehmen. Lehrkräfte schränkten beispielsweise die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler ein, indem sie sehr enge Vorgaben zu Arbeits- und Lernwegen machten, Arbeitsprozesse wiederholt durch Einwände unterbrachen oder stark zentriert alle Arbeitsschritte lenkten. An der Planung und inhaltlichen Ausgestaltung von Unterrichtsabschnitten waren die Schülerinnen und Schüler in diesen Sequenzen wenig beteiligt. In anderen Unterrichtsabschnitten gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, ihren Lernprozess selbst zu bestimmen und zu gestalten.

In der Mehrzahl strukturierten die Lehrkräfte ihren Unterricht klar und kommunizierten mit den Schülerinnen und Schülern den geplanten Unterrichtsverlauf, visualisierten diesen aber selten. Lernziele der einzelnen Unterrichtsstunden wurden den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig bekanntgegeben. Nur selten besprachen die Lehrkräfte erreichte Arbeitsstände zum Stundenende. Die im Unterricht eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern weitgehend bekannt. Arbeitsaufträge wurden durch die Lehrkräfte verständlich formuliert und orientierten sich überwiegend an der Alltags- bzw. Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Die Anwendung und Vertiefung bereits erworbenen Wissens war möglich. Hier erhielten die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit – wenn auch in begrenztem Umfang – kreativ tätig zu werden, indem sie eigene Ideen verwirklichten, Aufgaben selbst wählten oder recherchierten. Dennoch wurden nicht umfänglich Lernsituationen dazu genutzt, um Sachverhalte zu erörtern und Lösungsansätze oder Standpunkte zu reflektieren. Wiederholt nannten und verglichen die Schülerinnen und Schüler nur Ergebnisse, ohne unterschiedliche Lösungswege zu beschreiben oder Fortschritte zu thematisieren bzw. zu diskutieren. Dagegen gaben die Lehrkräfte wiederholt Raum für die Auseinandersetzung mit Schülerfehlern und thematisierten diese als Lernchance. Nicht allen Lehrkräften gelang ein solches pädagogisches Verhalten in gleicher Ausprägung. So war auch zu beobachten, dass der Fehleranalyse zu wenig Beachtung geschenkt und deren Auftreten nicht als Chance zur Motivation für den weiteren Lernprozess genutzt wurde.

Die Unterrichtskultur war durch die überwiegend effektive Nutzung der Lehrzeit geprägt. Zu einzelnen Verzögerungen des Unterrichtsablaufs kam es beispielsweise durch das Holen sowie Bereitstellen von Arbeitsmaterialien oder das langwierige Abschreiben von Texten. Damit entstanden für einige Schülerinnen und Schüler deutliche Leerlaufzeiten. Nicht immer war das Lerntempo für die Lerngruppe angemessen und einzelne Schülerinnen und Schüler waren in ihrem Lernprozess unterfordert. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden durch eine geplante Binnendifferenzierung, beispielsweise durch unterschiedliche Aufgabenstellungen, Lernzeiten oder auch Arbeitsmittel, war selten erkennbar. Die Anforderungen im Unterricht waren überwiegend auf ein einheitliches Anspruchsniveau ausgerichtet. Zumeist beschränkte sich die Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz. Der Einsatz geplanter Elemente der Differenzierung war selten beobachtbar. Auch der positive Ansatz der gezielten Partner- und Gruppenarbeit wurde nicht umfassend genug für eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt. Oft erhielten alle Schülerinnen und Schüler

die gleichen Aufgaben und Zeitvorgaben. Die Lehrkräfte unterstützten die Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz und verstärkten Lernfortschritte gelegentlich durch spontanes und authentisches Lob. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte kaum.

## 8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Aus den schulischen Dokumenten ist erkennbar, dass die schuleigenen<sup>10</sup> Lehrpläne regelmäßig, aber in unterschiedlicher Qualität in den Fachkonferenzen thematisiert wurden. Einige der eingesehenen Lehrpläne sind lediglich Stoffverteilungspläne oder Kopien von Schulbuchverlagen. In diesen schuleigenen Lehrplänen war nicht ersichtlich, mit welchen Inhalten ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung geleistet werden soll. Andere Lehrpläne spiegeln hingegen sehr ausführlich die Auseinandersetzung mit dem Kompetenzansatz der Rahmenlehrpläne wider. Die Entwicklung und Stärkung der Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern wird in einem umfassenden Medienentwicklungsplan (MEP) dargestellt. Darin sind neben dem aktuellen Mediennutzungsverhalten die konkreten Ziele mit der damit verbundenen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler beschrieben. Der Computer-Führerschein, den die Schülerinnen und Schüler im W-A-T-Unterricht der Jahrgangsstufe 7 erwerben können, trägt zur weiteren Entwicklung der Medienkompetenz bei. Fachübergreifende Themen sind in den schuleigenen Lehrplänen nicht umfassend abgestimmt oder geplant. Absprachen zu Projekten, teilweise mit fachübergreifendem Charakter, werden im Zusammenhang mit der jährlich stattfindenden Projektwoche getroffen und umgesetzt. Verbindliche Planungen und die Zuordnung fachlicher Inhalte zu den einzelnen Themen liegen nicht vor, wengleich konkrete Projekte mit fächerverbindendem Charakter im Schulprogramm benannt werden, wie beispielsweise der fachübergreifende Unterricht in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und das jährlich stattfindende Methodentraining der Jahrgangsstufe 7. In diesem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, verschiedene fachübergreifende Lern- und Arbeitstechniken entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen kennen zu lernen und auszuprobieren. Die Inhalte einzelner Projekte stellen neben den Maßnahmen zur Förderung (z. B: Chemie, Schreibwerkstatt) sicher, dass Angebote zur Lernunterstützung gemacht werden können.

Festlegungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm und im 2012 überarbeiteten Konzept für den offenen Ganztagsunterricht dokumentiert. Im Rahmen des Ganztags steht den Schülerinnen und Schülern beispielsweise ein Angebot an Arbeitsgemeinschaften auf naturwissenschaftlichem, musikischem oder sportlichem Gebiet zur Verfügung, die auch der Förderung von besonderen Begabungen dienen. Sie werden ergänzt durch die Teilnahme an Olympiaden und Wettbewerben. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 können darüber hinaus die Möglichkeit der Hausaufgabenhilfe in der Schule nutzen. Zur Erteilung und zum Umgang mit vergessenen Hausaufgaben gibt es mündliche Verabredungen, deren Umsetzung erfolgt lehrkräfteabhängig.

Die Kommunikationskultur am Strittmatter-Gymnasium umfasst neben der Information zu den Zielen und Inhalten des Unterrichts auch die zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung. Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler erhalten jährlich in schriftlicher Form sowohl die allgemeinen und fachspezifischen Bewertungsschwerpunkte als auch Informationen über die Anzahl und die Themen der Klassenarbeiten sowie der Lernerfolgskontrollen für die einzelnen Fächer. Diese Schwerpunkte basieren auf Beschlusslagen der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen. In diesen Gremien sind verbindliche Absprachen auf der Basis der geltenden Verwaltungsvorschrift getroffen. Die Fachkonferenzen haben darauf aufbauend weitere fachspezifische Regelungen vereinbart, die auch Verabredungen zur Bewertung von Einzelleistungen, z. B. Vorträgen, Präsentationen und der sonstigen Mitarbeit enthalten. Weitere Festlegungen der Konferenz

---

<sup>10</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Biologie.



der Lehrkräfte beziehen sich auf die kontinuierliche Beobachtung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Diese umfassen bspw. die Termine zum regelmäßigen Eintragen der Noten als Grundlage für die zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche. Hier erhalten die Eltern neben Informationen zum Lernstand auch Hinweise zur Lernentwicklung ihres Kindes. Diese Gespräche werden teilweise mit Zielvereinbarungen protokolliert. Auch außerhalb dieser offiziellen Termine besteht die Möglichkeit, Gespräche mit Lehrkräften zu führen. Dabei nutzen die Lehrkräfte zur Analyse des Lern- und Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schüler dokumentierende Unterlagen, wie beispielsweise die Materialien des LISUM<sup>11</sup> zur Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, arbeiten aber auch mit schulintern entwickelten Instrumenten. Daneben erfasst die Schulleitung neben den Protokollen der Elterngespräche auch die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Hauptfächern systematisch. Damit ist es u. a. möglich, einen Vergleich zwischen den Leistungen in der Grundschule und den Abiturergebnissen vorzunehmen. Diese Analyse bildet u. a. die Grundlage für die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Grundschulen (vgl. Kap. 5.3). Vereinzelt nutzen die Lehrkräfte Zensurenkarten, um ihre Schülerinnen und Schüler zum Leistungsstand zu informieren. Mehrheitlich sind die Schülerinnen und Schüler selbst angehalten, ihre Noten zu erfassen. Individuelle Gespräche der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern zu Lernentwicklungen und zu ihren Stärken und Schwächen werden, neben den verbindlichen Beratungsgesprächen bspw. zu Kursbelegungen, lehrkraftabhängig durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten vorwiegend Rückmeldungen durch verbale Hinweise bzw. Kommentierungen bei mündlichen und schriftlichen Leistungen.

Die vorliegenden Förderplanungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind einheitlich strukturiert und aussagekräftig. Aus ihnen gehen u. a. die jeweiligen Zielsetzungen, durchgeführte Fördermaßnahmen sowie eine regelmäßige Fortschreibung und die Beteiligung der Eltern hervor. Im Kollegium gibt es neben einem Berater für Begabtenförderung auch einen Koordinator für Sucht- und Drogenprävention sowie Kompetenzen im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Das Schulleben am Gymnasium in Gransee ist von traditionellen Höhepunkten geprägt. In deren Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung sind neben den Schülerinnen und Schülern auch die Eltern organisatorisch und inhaltlich eingebunden. Die besonderen Kompetenzen von Eltern, Schülerinnen und Schülern, die zur Bereicherung des Schullebens beitragen, sind sowohl den Lehrkräften als auch der Schulleitung bekannt. Diese werden in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft gezielt angesprochen und in gemeinsame Aktionen eingebunden. Eltern initiierten beispielsweise die schulinterne Arbeitsgruppe „Image-AG“, in der Vertreterinnen und Vertreter aller Personengruppen regelmäßig mitarbeiten. Eltern nutzen darüber hinaus ihre Möglichkeiten bei der Mitgestaltung der Projektwoche und in der Unterstützung des Fördervereins. Auf der Homepage können sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft über die Entwicklung der Schule und die ebenfalls erbetenen Initiativen zur eigenen Mitarbeit informieren. Hier werden neben dem Terminplan des Schuljahres auch die Höhepunkte und die zahlreichen Aktivitäten der Schule zusammengefasst und damit einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Dazu zählen u. a. der Benefizlauf, der Weihnachtsbasar sowie die öffentlichen Auftritte der Theater-AG. Schülerinnen und Schüler vertreten des Weiteren ihr Gymnasium erfolgreich bei überregionalen Wettbewerben, engagieren sich in verschiedenen schulinternen Arbeitsgruppen und initiieren einzelne Projekte und Veranstaltungen, wie auch die Knochenmarkspende für einen Schüler des Gymnasiums. Mehrere verbindliche Kooperationsbeziehungen aus verschiedenen Bereichen der Region (z. B. Sportvereine, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Kindertagesstätte Bärenwald) unterstützen diese Aktivitäten und tragen zur Gestaltung des Schullebens am Strittmatter-Gymnasium bei. Auch

---

<sup>11</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

der regelmäßig stattfindende Schüleraustausch mit Frankreich und die Unterstützung der Organisation „ÄRZTE HELFEN e. V.“, dem die Erlöse des Benefizlaufes als Hilfe für Gambia zukommen, bereichern das Schulleben und stärken die interkulturellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Weitere regelmäßige, fest vereinbarte Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches mit anderen Schulen sind am Gymnasium integriert. Gegenstand der Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen (z. B. Werner-von-Siemens-Oberschule Gransee, Gymnasium „Friedlieb Ferdinand Runge“) sind gemeinsame Projekte sowie Absprachen auf der Ebene der Fachkonferenzen (z. B. Musik, Latein) und der Schulleitungen. Eine besonders intensive Zusammenarbeit pflegt das Strittmatter-Gymnasium mit der Linden-Grundschule in Zehdenick auf der Basis eines Kooperationsvertrages. Verschiedene Aktionen beider Schulen begleiten den Übergang von Schülerinnen und Schülern auf das Gymnasium. Eine weitere Maßnahme, um den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium aktiv mitzugestalten, besteht in der regelmäßigen Durchführung von schulformübergreifenden Fachkonferenzen mit allen Grundschulen der Region in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Darüber hinaus erhalten alle Grundschulen eine Auswertung zur Lernentwicklung ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler in den Hauptfächern (vgl. Kap. 5.2.3).

Weitere verbindliche Kooperationsbeziehungen, die sich am Strittmatter-Gymnasium neben den bereits genannten entwickelt haben, dienen der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine berufliche oder weiterführende Ausbildung nach Verlassen des Gymnasiums. Im Konzept zur Studien- und Berufsorientierung sind verschiedene Angebote formuliert, die den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen bei der Studien- und Berufswahl geben. Durch die Teilnahme am Programm „Studium lohnt“ und die individuelle Beratung durch die Agentur für Arbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen über wissenschaftliche Bereiche und Berufsgruppen. Im Bereich der Studienberatung nutzen die Schülerinnen und Schüler neben den Besuchen der Universität in Potsdam oder der Freien Universität in Berlin die Projektwoche, an der sich auch ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Firmen (z. B. IBM<sup>12</sup>, Medizinische Bildungsakademie) und die Bundeswehr mit entsprechenden Beiträgen beteiligen. Genutzt wird darüber hinaus der Besuch verschiedener Messen, wie beispielsweise der Lehrstellenbörse am Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Zehdenick oder der Messe „Einstieg-Abi“ in Berlin. Für die Entwicklung der Berufswahlkompetenz trainieren die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des W-A-T-Unterrichts verschiedene Bewerbungssituationen und nutzen das verbindliche Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9. Der Berufswahlpass, der im Konzept zur Berufs- und Studienorientierung als kontinuierlicher Begleiter ausgewiesen ist, wird durch die Schule nicht aktiv eingesetzt.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Das Gymnasium wird von Herrn Dr. Zietmann seit einigen Jahren als Schulleiter geleitet und geprägt. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Lehrkräfte würdigen ihn als engagierten und souveränen Schulleiter, der sich für seine Schule in der Öffentlichkeit einsetzt, präsent und jederzeit ansprechbar ist. Seine Vorstellungen zur schulischen Entwicklung vertritt er in allen Gremien der Schule und kommuniziert diese überzeugend über die Schule hinaus in der Öffentlichkeit. Unter dem Leitspruch „Ad Novas Ripas“ (auf zu neuen Ufern) möchte Herr Dr. Zietmann eine Schule schaffen, in der sich nicht nur alle wohlfühlen, sondern auch aktiv an der Weiterentwicklung beteiligt werden. Dabei ist es ihm nicht nur wichtig, ein kollegiales Miteinander zu sichern, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern weiter zu intensivieren. Durch die Übertragung von Verantwortung gelingt es dem Schulleiter, seine Kolleginnen und Kollegen und darüber hinaus auch alle anderen Gruppen der Schulgemeinschaft für zusätzliche Aufgaben zu motivieren. Dabei geht er mit eigenem Vorbild voran, leistet Unterstützung und gibt Anerkennung. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler schätzen die persönliche Ansprache und die öffentlichen Aushänge nach der Teilnahme an Konzerten und

---

<sup>12</sup> International Business Machines Corporation.

Wettbewerben. Neben den kleinen Gesten nutzt Herr Dr. Zietmann insbesondere die persönlichen Mitarbeitergespräche mit den Lehrkräften, um die Arbeit seiner Kolleginnen und Kollegen anzuerkennen. Gleichzeitig dienen diese Gespräche der Auswertung der regelmäßig stattfindenden Hospitationen durch den Schulleiter. Grundlage für diese Hospitationen bilden u. a. die Ergebnisse der Fortbildung zum Thema „Was ist guter Unterricht?“ Im Rahmen dieser Maßnahme diskutierten die Lehrerinnen und Lehrer Qualitätsmerkmale für guten Unterricht. Diese gemeinsame Diskussion zum Qualitätsverständnis von Unterricht befindet sich noch im Prozess. Dabei konzentriert sich das Kollegium des Strittmatter-Gymnasiums auf die Möglichkeiten des binnendifferenzierten Arbeitens im Unterricht. Neben den Verabredungen zu den Qualitätsmerkmalen des Unterrichts thematisiert die Schulleitung kollegiale Unterrichtsbesuche als Instrument für die gemeinsame Reflexion des Unterrichts und zur gemeinsamen Professionalisierung, initiiert diese aber nicht nachhaltig.

Mit Blick auf eine möglichst gleichmäßige Arbeitsbelastung delegiert Herr Dr. Zietmann Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Lehrkräfte. Diese Delegation von Aufgaben an Einzelpersonen oder auch Teams und Arbeitsgruppen ist eng damit verbunden, deren Kompetenzen zu respektieren und Vertrauen zu äußern. Eine Gruppe von Lehrkräften trägt beispielsweise die Verantwortung für die kontinuierliche Fortschreibung des Schulprogramms. Ein Geschäftsverteilungsplan mit detaillierten Aufgabenbeschreibungen der einzelnen Schulleitungsmitglieder liegt vor. Bei der Verteilung von Aufgaben beachtet der Schulleiter die Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte und initiiert demokratische Meinungsbildungsprozesse an der Schule. Die Ergebnisse der Arbeitsgremien vernetzt Herr Dr. Zietmann regelmäßig in Arbeitstreffen, bspw. mit den Leitungen der Fachkonferenzen. Eine kontinuierliche Berichterstattung erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte, der Eltern- und Schulkonferenz. Sowohl den Eltern als auch den Schülerinnen und Schülern ist bekannt, dass beratende Vertreter in die entsprechenden schulischen Gremien gewählt werden können. Vertreter der Elternkonferenz und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit, an der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, weniger an den Fachkonferenzen teilzunehmen.

Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte sind an den Grundsätzen zur Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. In den eingesehenen Protokollen beider Konferenzen war die Beschlusslage, beispielsweise zur Stundenplangestaltung, zur Verteilung der Anrechnungsstunden oder zu zusätzlichen Unterrichtsangeboten, erkennbar. Für die Unterrichtsorganisation finden ferner die Busfahrzeiten sowie die tageweise abgeordneten Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben Berücksichtigung. Es gibt klare terminliche Festlegungen für die Projektwoche, für Fahrten und Wandertage. Die entsprechenden Grundsätze, die im schulinternen Vertretungskonzept festgeschrieben sind, minimieren den absoluten Unterrichtsausfall. Dieser liegt im Erhebungszeitraum unter bzw. im Landesdurchschnitt trotz des erhöhten Anteils von zur Vertretung anfallenden Stunden.

## 11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

An der Schule haben die schulinterne Lehrkräftefortbildung (SchiLF) sowie die individuelle fachliche Fortbildung einen hohen Stellenwert. Das Fortbildungskonzept des Strittmatter-Gymnasiums beschreibt neben der Bedeutung der kontinuierlichen Fortbildung auch die aktuellen Bereiche und Themen der Fortbildung. Diese leiten sich aus den Vorstellungen der einzelnen Fachkonferenzen ab, berücksichtigen aber auch Schwerpunkte und Zielsetzungen des Schulprogramms. Im Mittelpunkt standen in den letzten Schuljahren Fortbildungen zur Erhöhung der Unterrichtsqualität, wie beispielsweise zum Thema „Was ist guter Unterricht“ und zur Verwendung einheitlicher Operatoren im Unterricht. Hierfür zogen die Lehrkräfte in den letzten drei Schuljahren mehrfach externe Beraterinnen und Berater (z. B. vom Studienseminar Neuruppin oder BUSS<sup>13</sup>) und die Kompetenzen des eigenen Kollegiums heran.

---

<sup>13</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.



Die schulintern bestehenden Teams und Arbeitsgruppen (z. B. Kulturelles Leben, Medienentwicklung, Projektunterricht) arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Sie sind wichtige Kommunikationseinheiten der Schule, in denen Absprachen getroffen, Erfahrungen ausgetauscht sowie neue Ideen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität entwickelt werden. Dagegen stellt sich die Arbeit der einzelnen Fachkonferenzen sehr unterschiedlich dar. Im naturwissenschaftlichen Bereich führen die Lehrkräfte beispielsweise fachliche Diskussionen oder Absprachen zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts. In den Protokollen anderer Fachkonferenzen sind hingegen nur organisatorische Abstimmungen erkennbar. Des Weiteren wurde nicht deutlich, inwieweit einzelne Fachkonferenzen regelmäßige Arbeitsberatungen im Schuljahr durchführen. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der weiteren Professionalisierung und des miteinander und voneinander Lernens sind mit Ausnahme von Einzelfällen am Strittmatter-Gymnasium keine Praxis.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Eine Evaluationskultur zur Bilanzierung der geleisteten Arbeit ist am Strittmatter-Gymnasium in Anfängen entwickelt. Beispielsweise wurde für die Erarbeitung des Medienentwicklungsplans das Mediennutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Evaluationsmaßnahme analysiert. Deren Ergebnisse bildeten die Basis für die im Medienentwicklungsplan abgeleiteten Forderungen und Zielsetzungen. Auch die Durchführung des offenen Ganztagsunterrichts und der Projektwoche wird jährlich durch Evaluationsprozesse begleitet. Die Evaluation des Ganztags versteht sich als eine Beratungsrunde aller beteiligten Partner mit dem Ziel der Reflexion und der weiteren Gestaltung der Angebote. Aufgrund der großen Anzahl an Fahrschülerinnen und -schülern und der damit verbundenen Busfahrzeiten können allerdings viele Angebote trotz großem Interesse nicht oder nur teilweise wahrgenommen werden.

Die pflichtige Auswertung der Prüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 sowie der Abiturprüfung ist Bestandteil der Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen. Eine Schlussfolgerung aus den Ergebnissen der Erstvisitation war die Verbesserung der Transparenz der Bewertungsgrundsätze gegenüber den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Des Weiteren wurden das Schulprogramm überarbeitet und das Qualitätsmanagement der Schulleitung auf die Entwicklung der Unterrichtsqualität fokussiert. Gleichwohl ist eine Evaluationskultur, um qualitative Veränderungen der Unterrichtsarbeit systematisch erfassen und dokumentieren zu können, am Strittmatter-Gymnasium noch nicht entwickelt. Dies erfolgt von einzelnen Lehrkräften im mündlichen Gespräch mit ihren Schülerinnen und Schülern, andere fordern eine Rückmeldung zu ihrem Unterricht am Schuljahresende in mündlicher Form ein.